

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geschäftszeile 15 A, die Mittelszeile 40 A. Bei ununterbrochener Werbung halbiert sich der Preis. Rabatte für umfangreichere Aufträge, gütliche Zeilen-Abkürzungen, Offertenzeichen od. dgl. durch die Exp. 25 A.

Donnerstag, den 21. September 1916.

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Auf Grund der Verordnung der Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 846).

Vom 20. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 846) und des § 1 der Verordnung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 402) wird folgendes

Artikel I.

Der Verkehr mit Hülsenfrüchten nach Maßgabe der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 846) wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 832) der Reichshülfsfruchtgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin

Artikel II.

Die Besitzer von Hülsenfrüchten sind nach § 4, Abs. 2 der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 846) bis zu 2 Doppelzentnern für den Hektar

Artikel III.

Die Reichshülfsfruchtgesellschaft kann das Verlangen auf Verfassung der Hülsenfrüchte nach § 4, Abs. 1, der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 846) durch eingeschriebenen Brief an den einzelnen Besitzer, durch öffentliche Bekanntmachung in den amtlichen Blättern eines Bezirkes oder durch Veröffentlichung in der Reichsanzeiger an alle Besitzer im Inland

Artikel IV.

Die Bewertung der Hülsenfrüchte gelten folgende Bestimmungen:

§ 11 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 12 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 13 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 14 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 15 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 16 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 17 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 18 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 19 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 20 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 21 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 22 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 23 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 24 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 25 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 26 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 27 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 28 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 29 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 30 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 31 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 32 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 33 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 34 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 35 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 36 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 37 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 38 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 39 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

§ 40 festgesetzten höchsten Preise sind nur für eine, gesunde, trockne und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit höchstens 58 Mark zu zahlen;

Verkauf von Obstkonserven und Marmeladen.

Nach § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 911) unterliegt der Absatz von Obstkonserven und Marmeladen (§ 10) unserer Genehmigung.

Den Verkauf von Obstkonserven (Kompottfrüchten, Dunstobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchten, kandierten Früchten, Gelees, Fruchtstücken, Fruchtstücken, Obstsaft, Dörrobst) im Sinne des § 10 der Verordnung vom 5. August 1916 mit Ausnahme von Marmeladen geben wir bis auf weiteres frei.

Den Verkauf von Marmeladen Sorte II, III, IV und V geben wir bis auf weiteres zu den vom Reichsanzeiger festgesetzten Höchstpreisen und Bedingungen — Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915, R.-G.-Bl. S. 817 — frei.

Zur Herstellung von Marmelade Sorte I werden wir demnächst eine beschränkte Menge Zucker zur Verfügung stellen.

Die Preise für 50 kg Marmelade Sorte I dürfen nachstehende Sätze nicht übersteigen:

I. Herstellungsgrundpreise einschl. Verpackung in Gefäßen von 10 bis einschl. 15 kg:

Erdbeer-	Marmelade für 50 kg	90,00 M.
Himbeer-	Marmelade für 50 kg	90,00 M.
Johannisbeer-	Marmelade für 50 kg	75,00 M.
Kirsch-	Marmelade für 50 kg	75,00 M.
Heidelbeer-	Marmelade für 50 kg	70,00 M.
Stachelbeer-	Marmelade für 50 kg	65,00 M.
Pflaumen- oder Zwetschen-	Marmelade für 50 kg	43,00 M.

Bei Lieferung einschl. Verpackung in anderen als 10- bis 15-kg-Verpackungen dürfen folgende Zuschläge genommen werden:

- bei Verpackung in Fässern oder sonstigen über 15 kg für 50 kg 2,— M.
- bei Verpackung in Gefäßen von 5 bis einschl. 10 kg für 50 kg 4,— M.
- bei Verpackung in Gefäßen von 2,50 kg für 50 kg 8,— M.
- bei Verpackung in Blechdosen von 1 kg und in Blechdosen von 0,50 kg und in Hartpappdosen von 0,50 kg für 50 kg 16,— M.
- bei Verpackung in Gläsern von ungefähr 0,50 kg Inhalt für 50 kg 20,— M.

Die Herstellungspreise für Marmelade, Sorte I treten am 15. August 1916 in Kraft.

II. Die Kleinhandelspreise dürfen für 0,5 kg die folgenden Sätze nicht übersteigen:

- beim Verkauf von pfundweise ausgewogener Ware für:
Erdbeer- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 1,40 M.
Himbeer- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 1,40 M.
Johannisbeer- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 1,08 M.
Kirsch- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 1,08 M.
Heidelbeer- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 1,02 M.
Stachelbeer- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 0,93 M.
Pflaumen- oder Zwetschen- Marmelade für 0,5 kg Reingewicht 0,64 M.

2. beim Verkauf in Blechdosen oder sonstigen Gefäßen von 10 bis einschl. 15 kg für:

- Erdbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,15 M.
Himbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,15 M.
Johannisbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,95 M.
Kirsch- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,95 M.
Heidelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,95 M.
Stachelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,82 M.
Pflaumen- oder Zwetschen- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,58 M.

3. beim Verkauf in Gefäßen von 5 kg bis einschl. 10 kg für:

- Erdbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,20 M.
Himbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,20 M.
Johannisbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,00 M.
Kirsch- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,00 M.
Heidelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,95 M.
Stachelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,87 M.
Pflaumen- oder Zwetschen- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,58 M.

4. beim Verkauf in Gefäßen von 2,50 kg für:

- Erdbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,25 M.
Himbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,25 M.
Johannisbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,05 M.
Kirsch- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,05 M.
Heidelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,00 M.
Stachelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,92 M.
Pflaumen- oder Zwetschen- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,63 M.

5. beim Verkauf in Blechdosen von 1 kg, in Blechdosen von 0,50 kg und in Hartpappdosen von 0,50 kg für:

- Erdbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,35 M.
Himbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,35 M.
Johannisbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,15 M.
Kirsch- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,15 M.
Heidelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,10 M.
Stachelbeer- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 1,02 M.
Pflaumen- oder Zwetschen- Marmelade für 0,5 kg Bruttogewicht 0,73 M.

6. beim Verkauf in Gläsern von ungefähr 0,5 kg Inhalt für:

- Erdbeer- Marmelade für das Glas 1,40 M.
Himbeer- Marmelade für das Glas 1,40 M.
Johannisbeer- Marmelade für das Glas 1,20 M.
Kirsch- Marmelade für das Glas 1,20 M.
Heidelbeer- Marmelade für das Glas 1,15 M.
Stachelbeer- Marmelade für das Glas 1,07 M.
Pflaumen- oder Zwetschen- Marmelade für das Glas 0,78 M.

Die Kleinhandelspreise für Marmelade Sorte I treten

am 15. August 1916 in Kraft; soweit noch Vorräte von Marmelade der Sorte I am 15. August 1916 vorhanden sind, dürfen diese bis zum 1. September 1916 zu den bisherigen Preisen abgesetzt werden.

Marmelade der Sorte I nicht mehr hergestellt und vom 1. September 1916 ab als Marmelade der Sorte I nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Von den Herstellern darf Marmelade nur zur Herstellung von Marmelade der Sorten III, IV und V verwendet werden.

Vorstehende Preise sind nach Anhörung der Sachverständigen-Kommission sowie mit Zustimmung der Bevollmächtigten des Reichsanzeigers festgesetzt worden.

Berlin, Kochstraße 6, den 14. August 1916.

Kriegsgesellschaft für Obstkonserven u. Marmeladen m. b. H.:

Hartwig.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die vorschristsmäßigen Zusammenstellungen zu den Zu- und Abgangslisten über Einkommen- und Ergänzungssteuer für das 2. Vierteljahr 1916 sind aufzustellen und mit den festgesetzten Zu- und Abgangslisten und den Belegen mir bis zum 28. d. Mts. einzureichen.

In den Zusammenstellungen sind die Zu- bzw. Abgangslisten in der Reihenfolge ihrer Nummern einzutragen und in Spalte 2 wie folgt zu bezeichnen:

Zug-A. A Nr. 1

Zug-B. B Nr. 2

Abg.-A. A Nr. 1

Abg.-B. B Nr. 2 usw.

In Spalte 3 ist das Datum der diesseitigen Festsetzung der Listen anzugeben und zwar in folgender Form:

15. 8. 16

1. 9. 16 usw.

Die Ausfüllung der übrigen Spalten der Zusammenstellungen ergibt sich aus den Kopfschriften. Die Bescheinigung auf der Titelseite ersuche ich einzuweisen nur durch Angabe von Ort und Datum und Unterschrift zu vollziehen.

Die Zusammenstellungen sind selbstredend nach Zu- und Abgängen getrennt anzufertigen.

Die für das laufende Vierteljahr nur eine Zu- oder Abgangsliste vor, so kann die Anfertigung einer Zusammenstellung unterbleiben. In diesem Falle ist lediglich die Zu- oder Abgangsliste einzureichen.

Dillenburg, den 20. September 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berücksichtigungs-Kommission.

Ausfliegenlassen von Tauben.

Auf Grund der Verfügung des stellvertretenden General-Kommandos des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. vom 11. Juli 1916 — Abt. III Nr. 13860/4038 — wird das Ausfliegenlassen von Tauben, auch Militärtauben (Tauben der Militärverwaltung und der Briestaubenliebhabervereine) aus ihren Schlägen im Interesse der Herbstsaat hiermit vom 20. September bis 30. November 1916 verboten. Nicht in den Schlägen gehaltene Tauben unterliegen dem Abschlacht.

Dillenburg, den 19. September 1916.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Norwegen soll hungern!

Am Tage des Konferenzbeginnes von Kristiania traf die Meldung aus London ein, daß England jetzt tatsächlich Norwegens gesamte Korn- und Mehlzufuhr abschneide. Norwegen soll hungern! Das norwegische Volk soll Minderbrot essen, wie schon einmal, im Jahre 1908, auf Englands Geheiß. Man sage nicht, daß das Zusammenstreffen der neuen Sperrmaßnahmen mit dem skandinavischen Kongress Zufall sei. Man sage auch nicht, daß der neue Vordrängungsplan im Grunde nur gegen Deutschland zielt. Nein, England hat ganz bestimmte Absichten auf Norwegen und sein listiger Schachzug ist auf das „britische Malmo“, auf die Konferenz von Kristiania, berechnet. Dort soll der Druck so unerträglich werden, daß man nichts beschließt, was England unangenehm sein könnte. Benehmen sich die Vertreter der Nordstaaten in Kristiania brav und englandstreu, so kann die Getreideperre ja wieder in Gna-den aufgehoben werden. So ist es gemeint.

Ein Bruder des Brotkrieges gegen Norwegen ist der „Konservenkrieg“. Zum Export der Fischprodukte braucht die norwegische Konservenindustrie Blech und Öl. Der hierfür in Frage kommende Lieferant ist das neutrale Spanien und das neutrale Amerika ist der Mehl-lieferant. Aber sowohl sämtliche Öl- wie Mehl-lieferungen, die den Wasserweg gehen, also an England vorbei müssen, werden von den englischen Behörden seit langem jedesmal kurzer Hand mit Beschlag belegt. England ist Herr der für alle Nationen freien atlantischen Zufuhrstrassen. Und wer nicht so will, wie England beschließt, der ist überdaran. Nach Schweden, Dänemark und Holland, die doch nicht zu Englands Gegnern gehören, dürfen die norwegischen Fabriken ebenso wenig liefern, wie nach den mit England im Krieg befindlichen Ländern, also beschließt England. Es dürfte interessant sein, das Instrument kennen zu lernen, mit dem England die norwegische Industrie knebelt. Dieses Instrument ist ein Schriftstück, das der englische Gesandte in Kristiania im Auftrag seiner Regierung sämtlichen norwegischen Fischkonserven- und Konservenbäcker-Fabrikanten zur Unterschrift zugestellt hat. Es lautet:

„Ich (d. h. der norwegische Fabrikant) verpflichte mich hierdurch, daß meine Firma keine Büchsen herstellen wird, die voll oder leer bestimmt sind zum Verbrauch in irgendwelchem

Der Königl. Landrat.

Bande, das sich jetzt mit Großbritannien und Irland oder mit einem der Verbündeten dieses Landes in Krieg befindet — weiter, daß meine Firma nicht nach Holland ohne Vermittlung der Oversea Trust Co. senden wird, und endlich, daß sie überhaupt nichts nach anderen neutralen Ländern in Europa als Spanien und Portugal senden wird. — Falls irgend ein Zweifel vorliegen sollte, verpflichtet sich meine Firma, vor Annahme der Aufträge das Gutachten der Britischen Handelskammer oder des britischen Konsuls in ... einzuholen. Meine Firma verpflichtet sich weiter, eine vollständige und korrekte Aufstellung über alle von ihr importierten Mengen Zuck., Weis- und Schwarzbleche, sowie über deren Verwendung zu führen, sowie dazu, die Ausgaben für einen von der britischen Regierung ernannten britischen Kontrolleur zu tragen und ihm Zugang zu den Büchern der Firma, deren Papieren und Dokumenten zu gestatten, soweit sie die eingeführten Zinkplatten und die aus ihnen hergestellten Artikel betreffen. Schließlich verpflichtet sich meine Firma, nichts von dem bei der Herstellung der Bleche sich ergebenden Abfall nach irgend einem Lande auszuführen, das sich mit Großbritannien und Irland oder dessen Verbündeten im Krieg befindet, und nach Holland nur, falls dieser Abfall an die Oversea Trust Co. gerichtet wird, und von den übrigen neutralen Ländern nur nach Spanien und Portugal.

Zwei oder drei Dugend Fabriken haben unterschrieben. Die übrigen, weitaus die Mehrzahl, wurden von England auf die schwarze Liste gesetzt. Aber auch von denen, die unterschrieben, sind manche nachträglich gemäßregelt worden. Denn der britische Gesandte in Kristiania ist in Norwegen mächtiger als selbst der norwegische Ministerpräsident, Herr Gunar Knudsen. Die Stunde scheint jetzt gekommen zu sein, in der sich Norwegen entscheidet, ob es ein „Griechenland im Norden“ werden, oder im Bunde mit den skandinavischen Schwesterstaaten der englischen Willkür endlich einmal einen neutralen Damm setzen will.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde an der Somme kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Fiers im Handgranatenangriff Erfolg. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Cléry heraus abgeschlagen wurde.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Westhang des Toten Mannes wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Grabenstüd geworfen. 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute nacht südlich des Rhein-Rhone-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luzl gegenüber den Truppen des Generals von der Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war. Erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Szelow eingebrochener Gegner ist restlos zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

An der Rajarowka gingen die für uns günstigen

Kämpfe weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen.

In den bereits verschnitten Karpathen dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erreicht.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen sind über den Szurdulpaß zurückgefallen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

von Madsen.

In der Dobrudscha spielten sich heftige, wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistete der Feind in seiner Stellung den zähesten Widerstand.

Magedonische Front.

Bei Florina und am Rajmatsalan wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Kahlkampf zurückgeschlagen; westlich von Florina wichen Bortruppen dem Stoß aus. Ostlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen.

Südlich der Belasica Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Ratnica und Perosj geworfen und 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 20. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die Rumänen wurden südlich Hatzeg (Höging) völlig vertrieben; Petrofany und der Szurdulpaß sind wieder in unserem Besitz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen setzte der Gegner seine Angriffe mit großer Zähigkeit fort. Südlich des Gebiets Luczina und südlich von Bystrzecz errang er örtliche Vorteile; sonst schlugen wir ihn überall zurück. Südlich von Lipnica Dolna versuchte der Feind vergeblich, dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes durch Massenschüsse entgegenzuwirken.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold

von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzthansky wurden tagsüber russische Angriffsversuche im Keime erstickt; abends trieb der Feind zwischen Pustomir und Szelow tiefgelegte Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. d. Marwitz vor; sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Angriffe. Es gelang ihnen, bei Szelow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen, rasch einsetzende Gegenangriffe zwangen den Feind aber, wieder zu weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das italienische Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffsversuche der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entfaltung. Wie nun feststeht, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den viertägigen schweren Kämpfen 30 Infanteriebrigaden, eine Kavallerie-Division und etwa 15 Bergjäger-Bataillone gegenüber. Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Cibaron und am Majo-Bach an. Sie wurden nach heftigen, bis Mitternacht währenden Kämpfen unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 19. Sept. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Front von Felsahie haben wir feindliche Batterien wirksam bekämpft und ein feindliches Munitionslager in die Luft fliegen lassen. Feindliches schweres Artilleriefeuer blieb wirkungslos, obwohl es durch Flugzeugbeobachtung geleitet wurde. Wir warfen eine feindliche Abteilung, die auf das Gebiet von Gensche kam, in seine Ausgangsstellung zurück. — An der persischen Front warfen wir am 18. September eine Schwadron feindlicher Kavallerie zurück, die sich dem Dorfe Fazine, 35 Km. nördlich Deblod Abad,

nährte. Feindliche Erkundungsabteilungen, die sich in der Gegend von Felsahie aufhielten, wurden in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Durch einen überraschenden Angriff zerstörten wir eine feindliche Schwadron in der Gegend von Felsahie. Wir warfen den Feind, der in die Ortschaft Felsahie vorgedrungen war, hinaus und zerstörten seine Geschütze. Aus übereinstimmenden Berichten geht hervor, daß in den vorhergegangenen Tagen in der Gegend von Felsahie die Russen ungefähr 3000 Mann verloren haben, und daß eins ihrer Geschütze und ein Automobil zerstört wurde. — An der Karstfront: Schürmängel, Artillerieweiskampf und Geschützschüsse. Ränderhande, die von unseren Feinden gebildet waren, und unter ihrem Schutze stand, landete am 18. September ein Mann der feindlichen Bevölkerung wurden getötet. Ein Angriff, den wir gegen Felsahie unternahmen, war ebenso wie der gegen Felsahie westlich Felsahie von Erfolg gekrönt. Wir brachten die feindliche Schwadron mit Bemannung durch unser Feuer zum Sinken, nahmen einige Geschütze und machten — kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 19. September: Am 19. September mittags: An der Sommefront behinderte das Wetter die Operationen. Nachts machten wir einige Fortschritte. Wir nahmen das deutsche Bombardement unserer Stellungen und westlich der Straße Somme-Pommery an. Stille am Abend erfolgte mehrere deutsche Angriffsversuche, die in dem russischen Abschnitt, wo fünf aufeinanderfolgende Angriffe unternommen wurden. Überall hielt das deutsche Geschützfeuer die Stürmenden an. In unserer Hand. Auf dem linken Maasdufer schenkte deutscher Handreich auf die gestern von uns eroberten Gräben an den Südhängen des „Toten Mannes“ hinüber. Westlich Pont-a-Mousson wurde eine deutsche Abteilung, die sich unseren Stellungen bei Fleury versuchte, durch das Geschützfeuer zerstört. — In der Schlacht bei Verdun: Die Kampfhandlungen in der größten Teile der Front. Es ist nichts zu melden. Bedeutender Artillerietätigkeit auf beiden Ufern der Maas und auf dem rechten Ufer der Maas im Abschnitt Fleury, Vaux und Chapirevalde. — Orientalische Front: Der Strumafront keine Veränderung. Am Fuß der Balkan lieferten die Italiener den Bulgaren in der Gegend von Boraj lebhaften Kämpfe. An der serbischen Front: Geschützfeuer auf beiden Seiten. Zwei bulgarische Angriffe im Abschnitt von Berenik wurden durch unsere Geschützfeuer zurückgeschlagen. Auf dem linken Ufer versuchte der Feind keine Gegenaktion in der Gegend von Florina. — Belgischer Bericht: Nach einer ruhigen Nacht nahm die Artillerietätigkeit im Laufe des 19. September und nach an mehreren Punkten der belgischen Front zu. In der Nachbarschaft des Hügel 60 wurde eine feindliche Munitionslager durch unser Feuer zum Einsturz gebracht.

Englischer Bericht vom 19. September: In meine Lage ist unverändert. Südlich der Ancre keine trübselige Tätigkeit. Ein östlicher Angriff auf unsere Gräben östlich Martinpuich wurde leicht abgewiesen. Einlicher Ballon wurde bei Mensart durch Geschützfeuer zerstört. In der Nachbarschaft des Hügel 60 wurde eine feindliche Munitionslager durch unser Feuer zum Einsturz gebracht.

Russischer Bericht vom 19. September: In der Gegend von Vladimir-Volynsk bei Dubno wurde ein Angriff unserer vorgehenden Kommandos an der Front mit Maschinengewehren zurück. In lebende Schützen des Kommandos unter dem Feldmarschall machten einen Gegenangriff auf die Deutschen, eine Anzahl mit dem Bajonett nieder, nahmen eine gefangen und zerstörten die anderen. Ratuschny wurde

Im Kristiania-Fjord.

Detectivroman von Max Grib.

Nachdruck verboten.

(23. Fortsetzung.)

Das Fahrzeug fiel ab. Gran sah zu seiner Freude, wie sich der Bug, wenn er sich aus der See hob, förmlich überwarf. Der Wind kam mehr und mehr von achtern her und die Fahrt nahm zu. Nun war bald der kritische Zeitpunkt da. Er ergriff ein Fernglas und sah hinaus. Kein — nichts! Waren sie denn wirklich so weit fort? Ja, dort auf Vudbug! — Das Feuerschiff von Rapa! — er zitterte leicht. Die Wale war so nahe, daß es schier unaussprechbar sein mußte, innerhalb der Schären klar vorbeizugehen. Er sah sich unwillkürlich nach dem Rettungsgürtel um, den er sich vorher gesichert hatte — was konnte er anders erwarten, als daß das Fahrzeug aufstieg, um dann in wenigen Minuten zu sinken. Er warf einen flüchtigen Blick hinter sich auf das Verdeck, wo er die drei Engländer in einer schweigenden Gruppe beisammen stehen sah. Es war „Marty's“ gewöhnliche Befragung, soweit er das beurteilen konnte. Sie schienen bereits neuen Mut geschöpft zu haben und standen da in glücklicher Unwissenheit darüber, daß die Gefahr inzwischen größer geworden war.

Der Wind kam nun direkt von achtern her und trat etwas weniger gewaltsam auf. Man hörte ganz deutlich das Dröhnen der Brandung, aber Gran hatte nicht Zeit darauf zu achten. „Mar zum Segelüberholen!“ kommandierte er. Er sprach die Worte langsam aus, um in die Stimme eine Ruhe zu legen, die er selbst nicht besaß.

Die Segel wurden übergeholt; sie schlugen ein wenig, füllten sich und die Fahrt nahm zu. „Vand auf Veebug!“ kam es plötzlich wie ein heiserer Schrei von einem der Engländer.

Es war unnötig, ihn auf die Brandung aufmerksam zu machen. Quer von Bord sah er die Inseln, wie drohende, schwarze, geballte Fäuste, umkränzt von dem weißen Gischt der Sturzwellen, deren rasendes Tosen und Sieden gegen die Klippen wie wahrer Höllenlärm zu ihm herüberklang. Als das Fahrzeug vorbeistrich, hatte Gran das Gefühl, nahe genug an Land zu sein, um hinüber-springen zu können — jeden Augenblick erwartete er die furchterliche Katastrophe. Er biß die Zähne zusammen und griff frampfhaft an Verankerungsgeländer. Es vergingen einige Sekunden, während deren er nichts dachte — dann kam er wieder zu sich, während er das Fahrzeug aus den Schären heraussteuerten sah.

Er atmete auf und trocknete sich den Schweiß von der Stirn, dann löste er das Steuer, befragte die Karte und steuerte hinüber auf das Land zu. Er hegte keine Hoffnung mehr, das Fahrzeug zu bergen, er fühlte sich nur müde und sonderbar kraftlos. Der entsetzliche Kampf mit dem Tode

angeht, der rasenden Brandung hatte seine Willensstärke erlahmen lassen.

Nun wurde es leichter in der Luft. Durch das Fernglas sah er Vesten am Steuerbord und vorne erstreckte sich dunkles Land zu beiden Seiten. Sie waren jetzt innerhalb der Schären, was man auch an den Wellen merkte, die jedoch immer noch kräftig genug waren, um die Landung zu einer gefährlichen Sache zu machen. Aber das mußte allenfalls ertragen werden. Gran wußte, daß sie dicht an Land aufsaufen mußten, so daß nur ein kurzes Stück zum Schwimmen übrig blieb. Konnten sie nur wenigstens einen etwas flacheren Strand erreichen, so war Hoffnung vorhanden, daß sie wenigstens ihr Leben aus dem Schiffsbruch retten würden.

Er rief die Engländer zu sich herauf, erklärte ihnen die Sachlage und seine Absicht, das Schiff auf Grund aufzulassen zu lassen. Sobald sie feststehen, würde es Sache eines jeden sein, an Land zu schwimmen; an ein anderes Rettungsmittel war hier nicht mehr zu denken. Er prägte ihnen die Notwendigkeit ein, dem Unglück mit Ruhe und Kaltblütigkeit entgegenzusehen und das Fahrzeug nicht vorzeitig zu verlassen, so lange es noch einen einigermaßen sicheren Aufenthalt bot.

Ein „Gott helfe uns!“ auf norwegisch von einem der Engländer, ließ Gran stutzen. „Was — ist denn noch ein Norweger hier an Bord?“

„Ja — ich,“ kam es zaghaft nach einer kurzen Pause. Im Augenblick war es Gran klar, daß diesem Manne Ventons sichere Navigation in den Schären anzurechnen war. Vielleicht ließ sich noch mehr aus dem würdigen Landsmanne herausbringen.

„So, ein Norweger ist auch bei dieser feinen Bande? Was hat Venton vor? — Antworte, wenn dir dein Leben lieb ist!“

„Ich schwöre, daß ich das nicht weiß,“ antwortete der Mann zitternd. „Ich weiß, daß etwas im Werke ist, aber nicht, worum es sich handelt. Ich erhielt gute Bezahlung, um zu losen und zu schweigen.“

„Kennst du dich hier aus?“

„Ich habe einmal in dieser Gegend gefischt, bevor ich vor einigen Jahren nach England kam.“

„Bedenke gut — sag, was du weißt!“

„Ich schwöre, ich weiß nichts weiter!“

„Schurke!“ fuhr es Gran heraus. Er wußte nicht, sollte er dem Kerl glauben oder nicht. Aber er hatte keine Zeit, ihn weiter auszufragen, denn es gab jetzt wichtigere Dinge zu erledigen.

Er gab Befehl, die Notsignale auszugeben, an die er bis jetzt noch nicht gedacht hatte. Aber diese waren mit einem Male nirgends zu finden. Venton hatte sie wahrscheinlich irgendwo verwahrt und niemand von den Zurück-

gebliebenen wußte, wo sie sich befanden. Gran dachte einige hitzige Worte bei dem Gedanken an diesen Mann — diesen Glenden, der sie verlassen hatte, als die Gefahr drohend wurde, und dessen innerster Wunsch es sicher war, daß sie mit dem Schiffe zu Grunde gingen. — Er war nur davon, dann —

Weiter ging es mit der unheimlichen Segelschiff konnte es nicht mehr lange dauern! Draußen lag wie eine schwarze, zerrissene Mauer, umten von einem dicken Gischtsaum begrenzt. — Gran suchte mit dem eifrig nach einer Stelle, welche sich zum Auslaufen eignete, aber es war schwierig, die Klippe im Dunkel sich wahrzunehmen, und er war seiner Sache nicht ob der Punt, den er auswählte, auch gerade der Punt würde. — Aber — das Los war nun einmal geworfen, gab es keinen Ausweg mehr, weder zurück noch vorwärts, es mußte gehen, wie es eben ging. Er ballte die frampfhaft um die Radspeichen und steuerte das geweihte Fahrzeug unerschütterlich auf das dunkle zu, von welchem das Dröhnen und Tosen der Brandung dumpfer Grabesang herübererscholl.

Ein gewaltiger Stoß, ein gellender Knall, das Fahrzeug hielt plötzlich an und stampfte eine Welle auf der Klippe, dann warf es sich quer, legte sich auf die Steuerbordseite, glitt aus und trieb hinüber, stand ratlos — das Ganze war so blitzschnell geschehen, hatte einen Angstschrei von Tod her gehört, daß es halb unbewußt, sah er einen Menschen über die Bord-schwinden. Er hatte gesehen, wie sich der Bug des aufrichtete und hatte gemerkt, wie das Fahrzeug rasch gedreht und von der See auf die Schäre geschleudert wurde. Das Grauen übermannte ihn so, daß er sich kaum zu besinnen konnte, was er nun zu tun hatte. — Über Bord springen oder bleiben? — Noch schwamm er, aber es war schwer zu sagen, ob dies noch lange so würde.

Er blickte über die Reling, — da lag eine über-schäre gleich daneben. Einen Augenblick später wurde das Fahrzeug in die Höhe gehoben und mit einer solchen Strömung hinunter auf die Schäre geschleudert, daß es mehr zu verlieren, er flatterte deshalb von der Bord-herunter und sprang beherzt auf die Schäre nieder. Sekunden nachdenken — dann sprang er rasch nach-schwamm auf das feste Land zu, das keine 100 Meter fern sein konnte.

Er wußte nicht recht, wie er auf das steinige Ufer kam; als er todmüde und erschlagen festen Grund unter Füßen fühlte und sich gerettet wußte, verlagerte sich Kräfte — alles entschwand seinen Sinnen.

(Fortsetzung folgt)

In der Gegend westlich Brody griffen Ausfälle unserer Jäger nachts ohne einen Schuß die feindlichen Truppen an, töteten 20 Mann mit dem Bajonett und nahmen 1 Offizier und 12 Mann gefangen. In der Nacht des 19. Sept. wurden die erbitterten Kämpfe des Karajowa-Flusses zwischen dem Feinde mit großen Verlusten für ihn zurück. In diesen Kämpfen vom 19. Sept. fiel der tapfere Regimentskommandeur Gubin und Oberst von Soden, 18,5 km. südwestlich Zabie und am Pniewie-Fluss, nordöstlich Capul, mehrere Höhen. Das Gelände ist mit dichten Nebel bedeckt; es herrscht Schneefall. Unsere vorgeschobenen Abteilungen besetzten einen Kampf gegen die Türken einen Punkt nahe über den Palantichah (?) nahe Kurlischon (?) nördlich.

Ein russischer Bericht vom 19. September: Nord- und Südfront: An der ganzen Front Kämpfe von geringer Wichtigkeit, außer am Strein-Tal, wo der Feind uns mit Artillerie angriff und zwang, ein wenig zurückzugehen. Südfront: Längs der Donau Gewehrfeuer. In der Nacht griff der Feind in der Nacht zum 18. September in der Richtung auf Unigen an, er wurde aber zurückgeworfen. Der Kampf dauerte an.

Italienischer Bericht vom 19. September: Gestern die Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie war gegen unsere Stellungen auf der Zugna im Vagad- und östlich des Mafu-Baches. Im Suganatal wurde der Feind ein ausgedehnter Gebrauch von Artillerie festgestellt, die erschießende Gase erzeugen. Wir konnten die feindlichen Stellungen nördlich des Gaurib- und im Travenanzetal (Boite) und mehrmals in der Traval. Geringe Infanterietätigkeit auf den Höhen des Monte Zebio (Hochfläche von Schleggen), wo wir einen Angriffversuch zurückschlugen und im Travenanzetal, wo eine unserer Gruppen sich eines feindlichen Geschützes bemächtigte und Bombenwerfer, Waffen und Munition erbeutete. Auf dem Karst schlugen wir in der Nacht zum 18. September einen heftigen feindlichen Angriff zurück, der von uns am Tage auf der Höhe 114 nördlich der Geline genommenen Stellungen ab. Unsere Truppen waren sehr beschäftigt, die erreichten Linien zu verstärken und die Artilleriekämpfe an. Ein feindliches Flugzeug warf Bomben in das Banotal (Gismontbach, Brenta) und die Höhe des Hospitals zum roten Kreuz, das deutlich das feindliche Abzeichen trug. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Am 20. September: In der Nacht zum 19. September und den folgenden Tagen verfuhr der Gegner Unternehmungen in der Gegend des Caserio Zebio (Hochfläche von Miasgo), auf der Höhe San Giovanni (am Eingang des Baroi-Tales), auf der Höhe des Col Bricon (Travignolo-Tal) und auf der Höhe des Brice (Monte Nero). An einigen Stellen war der Feinde gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Er wurde überall durch unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe wieder herausgeworfen. Im Brenta-Tal führten unsere Angriffsunternehmungen, deren Ziel war, uns den linken Mafu-Bach zu sichern, zur Eroberung der Höhe 64 nördlich von Ghiffi. Der Feind erlitt empfindliche Verluste und ließ etwa 30 Gefangene, darunter 3 Offiziere, in unsere Hände. Auf dem Karst auf beiden Seiten lebhafteste Artillerietätigkeit, die durch ungünstiges Wetter behindert wurde. In der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit, keine Angriffe und Gegenangriffe, in deren Verlauf etwa 50 Gefangene machten. — Saloniki-Front: Auf den Höhen des Vesel-Verges griffen starke bulgarische Streitkräfte, unterstützt durch heftiges Artilleriefeuer, unsere kleinen vorgeschobenen Posten zwischen Ober-Boroi und Kainan an. Nachdem die Unseren den Sturm des Gegners zurück geschlagen hatten, zogen sie sich, unterstützt durch die Verteidigung einer Nachhutabteilung, in guter Ordnung auf die Eisenbahn Doiran-Demir Hissar zurück.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 20. Sept. Den Basler Nachrichten zufolge meldet die Londoner „Times“ die Bildung einer „neuen französischen Armee“, die auf der rechten Seite von General Joffre bereits in den Entscheidungskampf an der Somme eingesetzt habe. Oberst Rempington schreibt in der „Times“, die Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz müsse noch in diesem Jahre fallen.

Haag, 21. Sept. Die britischen Korrespondenten in Frankreich behaupten, daß die Verluste der Engländer bei der Somme unerheblich gewesen seien. Verschiedene Vorhöfe aber hatten zur Folge, daß mehrere britische Abteilungen in das eigene Sperrfeuer gerieten und teilweise zusammengefallen wurden. Alle Beobachter sind darin einig, daß die Deutschen alles taten, was zu erwarten war. Auch steht fest, daß bei einem Angriff drei verschiedene britische Abteilungen erreicht wurden, ehe sie die deutschen Schützengräben erreichten. Nur die vierte Abteilung kam heran und nahm die Stellung mit einem Verlust von drei Vierteln ihres Bestandes.

Basel, 20. Sept. Die „Basler Nachr.“ melden aus London: Andeutungen des „Daily Express“ lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß eine neue englische Armee aus mehr als hundert Kampfern nach dem Festland geht.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bugano, 20. Sept. Der „Secolo“ meldet aus Bukarest, es sei die Klärung der nördlich der Linie Cernowoda-Komatscha gelegenen rumänischen Gebiete bis zum Donau delta von den Zivilbehörden und der Bevölkerung angeordnet worden.

Genf, 20. Sept. Der Pariser „Matin“ meldet aus Bukarest, die rumänische Regierung habe beschlossen, auch dem Pariser Wirtschaftsabkommen beizutreten. Die Vorgänge in der Dobrudscha hätten nicht verschleiert, in Bukarest vorübergehende Erregung beim niederen Volke hervorgerufen.

Basel, 20. Sept. Der Petersburger „Soweto“ meldet aus Rostow es bestehe jetzt große Gefahr, daß die Bulgaren bei Silistria über die Donau gehen. Der Militärkritiker der „Retsch“ führt ausführlich an, daß der deutsch-bulgarische Vorstoß in der Dobrudscha eine große Ueberraschung für die russisch-rumänische Armeeleitung war und daß die unbeschränkten Erfolge des Feindes gegen Rumänien die Absichten Russlands durchkreuzt haben, in das Innere Bulgariens zu gelangen.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 20. Sept. Den Blättern zufolge kam es bei der russischen Armee im Kaukasus wegen Mangels an Lebensmitteln zu einer Meuterei, wobei mehrere Offiziere, darunter der Regimentskommandeur, getötet wurden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 20. Sept. (W.B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge griffen am 19. Sept. nachmittags die vor der flandrischen Küste stehenden feindlichen Streitkräfte mit Bomben an und erzielten auf einem Zerstörer einwandfrei mehrere Treffer.

Kopenhagen, 20. Sept. (W.B.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Bergen: Die Besatzung des Bergener Dampfers „Hyderhorn“, der in der Nacht von Biscaya von einem deutschen Tauchboot versenkt worden war, ist heute in Bergen eingetroffen. Sie berichtet, daß das Tauchboot am gleichen Tage noch ein französisches Segelschiff und einen spanischen Dampfer versenkt habe.

Kopenhagen, 20. Sept. (W.B.) Der dänische Dampfer „Beira“ nahm auf der letzten Reise von Oporto nach Kopenhagen im Kanal die Besatzung des englischen Dampfers „Tagne“ auf, der von einem deutschen Tauchboot torpediert worden war, und landete sie in Dover. Die Offiziere des Tauchbootes machten den Kapitän des Dampfers „Beira“ auf die englische Besatzung aufmerksam, als dieser von dem Tauchboot angehalten und untersucht wurde. „Tagne“ war mit Stückgut auf der Reise von Oporto nach London.

Rückkehr der Deutschen aus Rumänien.

Berlin, 20. Sept. Der Extrazug der deutschen und türkischen Bukarester Gesandtschaft und Angehörigen der deutschen Kolonie ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Aus den Erzählungen der Heimgekehrten berichten die Morgenblätter einiges, was von allgemeinem Interesse ist. Die Königin von Rumänien, die man für eine Haupttreiberin zum Kriege hält, fuhr am Tage der Kriegserklärung nach dem Kronrat durch die Straßen der Hauptstadt und ließ sich von dem begeisterten Pöbel jubeln. Noch am Tage zuvor hatte der König zum deutschen Gesandten gesagt: Seien Sie vollständig beruhigt. Es ist nichts und wird auch nichts werden. Aber noch vor der Publikation der Kriegserklärung wurden den deutschen Firmen und Gesandtschaften die elektrischen Licht- und Telefonleitungen abgeschnitten. Am Tage nach der Kriegserklärung wurden die Banken geschlossen, das Privatvermögen der Deutschen beschlagnahmt, die meisten Deutschen, auch Rumänen deutscher Abkunft verhaftet und nach dem Militärgefängnis Domestoi gebracht. Wer sich der Verhaftung widersetzte, wurde in Ketten abgeführt. Die Brauerei des Siebenbürger Sachsen Jelle wurde geschlossen, weil sie angeblich eine Junkstation beherberge.

Briand für eine Vergrößerung Frankreichs.

Der französische Ministerpräsident Briand sieht sich in der Kammer einer starken Opposition gegenüber. Einmal, weil er sich über die Möglichkeit eines dritten Winterfeldzuges nicht rechtzeitig vor dem Parlament geäußert, sodann weil er von der Heeresleitung die erwünschten Auskünfte nicht zu erhalten und der parlamentarischen Kontrollkommission die erwartete Einflußnahme auf die militärischen Angelegenheiten nicht zu verschaffen vermog. Als ein sozialistischer Abgeordneter in der Kammer erklärte, Frankreich könne nicht das Blut aller seiner Kinder opfern, die Regierung müsse vielmehr dahin wirken, daß auch die Alliierten Frankreichs die notwendigen Opfer brächten, ergriff Briand das Wort. Der Minister rühmte die Anstrengungen der Alliierten, die aus den großen Verlusten der letzteren hervorleuchteten.

Was ganz Frankreich heute wolle, sei, daß soviel Blut nicht vergebens vergossen wird, daß Frankreich vergrößert hervorgeht, daß es beweist, daß die Sache der Freiheit triumphiert und daß es morgen den Strahlentrunk des Ruhmes erlangt, den es verdient. Das Land ist durch keinerlei Verbearbeitung irreführt. Es hat seinen Blick auf den Sieg gerichtet, es will ihn beschleunigen, und zu diesem Zwecke gibt es Kanonen, Menschen, Geschosse mit festem und erhobenem Herzen und unerschütterlichem Mute. Nach diesen Tiraden und Berührungspunkten Deutschlands schloß Briand: Wenn Sie wollen, daß Friede in der Welt herrscht, daß

Gerechtigkeit blüht, so wünschen Sie den Sieg Ihres Landes. Nur dann wird der Friede kommen. Bis dahin suchen Sie nicht das Land glauben zu machen, daß es ihn jetzt erlangen könnte. Denn ein Friede von heute würde ein erniedrigender Friede sein, und kein Franzose kann ihn wünschen. Diese Schlusssendungen beweisen nur, daß Briand selber an seine Worte nicht mehr glaubt, sondern sich bewußt ist, seine Landsleute zu betören, wenn er ihnen den großen Sieg verheißt.

Die nordische Ministerkonferenz.

Kristiania, 20. Sept. (W.B.) Der König und die Königin gaben gestern Abend für die Teilnehmer an der Konferenz der nordischen Minister ein Mahl. Der König begrüßte dabei die dänischen und schwedischen Minister in einer Ansprache. Er hob hervor, daß die Bevölkerung der Ministerkonferenz Vertrauen und Sympathie entgegenbringe. Er sprach ferner seine Freude darüber aus, daß die Anregung des Königs Gustav zu der Königinzusammenkunft in Malmo nicht nur zur Fortsetzung der Ministerkonferenzen geführt, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung des Nordens Anklang gefunden habe. Es sei dies ein Beweis dafür, daß der Gedanke des auf der Neutralität ruhenden Zusammenwirkens und der Arbeit hierfür innerhalb der Bevölkerung der drei nordischen Länder Erfolg gehabt habe. Der König sprach sodann den Wunsch aus, daß die Verhandlungen die besten Ergebnisse zum Wohle der drei Länder haben mögen. Er schloß mit einem Hoch auf die Könige von Schweden und Dänemark und das Wohl der skandinavischen Völker.

England und die Neutralen.

Die „Times“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 13. September einen weiteren Artikel des Lord Northcliffe über seine Eindrücke in Spanien. Derselbe zielt hauptsächlich darauf hin, die in Spanien sich aufhaltenden Deutschen mißgünstig zu beurteilen und sich über dieselben in ganz kindischer Weise lustig zu machen. Das bemerkenswerte an dem Artikel ist jedoch das folgende Eingeständnis: „Ein Spanier, an den wir eine Einführung hatten, klagte über die geschäftlichen schwarzen Listen der Verbündeten. Wir wiesen daher darauf hin, daß Krieg Krieg ist und daß die Erhaltung des Lebens der Verbündeten und die Zerstörung des feindlichen Handels wichtiger für uns ist, als die geschäftlichen Verbindungen mit den Neutralen.“ Die Offenheit dieser Bemerkung Lord Northcliffe wird bei den Neutralen — wir hoffen es zuversichtlich — dem Glauben an England „als den Beschützer der Rechte der neutralen Staaten“ wohl endgültig zerschlagen.

Griechenland.

Haag, 20. Sept. Reuter meldet aus New York vom 19.: Der Athener Korrespondent der „Associated Press“ wurde am 1. Sept. in Tokio vom König Konstantin in Audienz empfangen, kurz vor der Audienz des englischen Gesandten beim König, die in die gegenwärtige Krise hineinführte. Der König sagte, daß Griechenland bereit sei, sich mit den Alliierten zu vereinigen, sobald es darin mit Bestimmtheit seinen Vorteil sehen könne, aber bis jetzt sei es nicht ausreichend sicher, daß Griechenland mit der Teilnahme am Kriege einen Nutzen haben werde, der die sicheren Verluste an Menschenleben und an Gut, die aus der Teilnahme am Kriege sich ergeben, aufwäge. Der König gab unumwunden zu, daß der Einfall der Bulgaren in Mazedonien und die Teilnahme Rumaniens am Kriege neue Tatsachen seien, die leicht die Grundlage, auf der bis dahin die griechische Politik beruht habe, ändern könnte. Diese Tatsache wird nun erwogen, und Griechenlands Haltung soll von dem Resultat dieser Erwägungen und von nichts anderem abhängen. „Die Stunde hat geschlagen“, so sagte der König, „in der wir auf die Stimme der Seele von Hellas hören müssen, um über die Zukunft unserer Rasse zu beschließen.“ Während der König den Korrespondenten empfing, lag er auf einem Sofa in einem verdunkelten Zimmer; Schwestern und Ärzte waren bei ihm. Der König hatte infolge der Operation noch Husten.

Budapest, 19. Sept. Nach verlässlichen nach Sofia gelangten Mitteilungen haben die bulgarisch-deutschen Erfolge auch in Griechenland tiefen Eindruck auf die ententefreundlichen Kreise gemacht, deren Agitationen merklich abgenommen haben, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, stimmen heute alle Generale der Politik des Königs zu.

Haag, 20. Sept. Reuter meldet aus Athen: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der König und die Minister im Prinzip entschlossen sind, die Neutralität aufzugeben. Die Haltung Deutschlands in der Krawallfrage erregte Erbitterung in den höchsten Kreisen. Man spricht selbst von einem Ultimatum. (Man tut gut, derartige Neutermeldungen vorläufig mit einiger Reserve aufzunehmen.)

Die Verwendung der Serben.

Wien, 20. Sept. (A.L.) Nach einer Drahtung der Neuen Freien Presse wird aus Petersburg berichtet, daß eine serbische Militärabordnung auf der Zurchreise nach dem russischen Hauptquartier in Petersburg eingetroffen ist; sie steht unter der Führung des Verteidigers von Belgrad, General Zibkovic; es verlautet, daß gewisse Wünsche wegen Verwendung der serbischen Truppen unmittelbar beim Zaren vorgebracht werden sollen, da sie bei General Sarraill keine Berücksichtigung finden konnten.

Aus dem fernen Osten.

Berlin, 20. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung der „Retsch“ überreichte

Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

der englische Gesandte in Peking der chinesischen Regierung anlässlich der inneren Unruhen eine Note, in der die Wiederherstellung vollständiger Ordnung in Kanton verlangt wird, andernfalls würden englische Truppen nach Kanton übergeführt und Kanton für neutral erklärt werden.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 20. Sept. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. August 1916 neue Bildhöchtpreise festgesetzt. Die Preise gelten für den Verkauf im Großhandel im allgemeinen. An sie hat sich jeder zu halten, der nicht an den Verbraucher Bild abgibt. Die Preise können von den Landeszentralbehörden oder von den ihnen bestimmten Behörden mit Rücksicht auf örtliche Verhältnisse abgeändert werden.

Berlin, 20. Sept. Die Mannschaft des viertengriechischen Armeekorps, etwa 6000 Mann, wird in dem Lager an der neuen Kaserne untergebracht. Die Offiziere, etwa 400, werden in der Stadt in möblierten Zimmern und Gasthöfen untergebracht. Sie können sich ebenso wie die Mannschaft frei in der Stadt bewegen.

London, 20. Sept. (W.B.) Daily Telegraph bezeichnet die Ueberführung des vierten griechischen Armeekorps nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttätigkeit, die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht hat. Daily News nennt es einen erschütternden Streich. Der Manchester Guardian erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deutschen kämpfen werden.

Stockholm, 20. Sept. (A.L.) Das Amtsblatt des Riksdag-Gouvernements veröffentlicht einen Aufruf der in Bessarabien wohnhaften Bulgaren, worin das bulgarische Volk aufgefordert wird, den „treulosen Ferdinand von Koburg“ zu verjagen, Bulgarien zu einer Republik und den General Dimitriew zum Präsidenten dieser Republik zu wählen.

Lokales.

Die Kartoffelversorgung der Städte des Distriktes.

In § 2 der amtlichen Verfügung betr. Kartoffelversorgung heißt es unter Punkt 3: „... Sämtliche Verbraucher, welche ihren Bedarf an Speisekartoffeln nicht durch eigenen Anbau decken, haben diesen Bedarf für die Zeit vom 15. 9. 1916 bis 15. 8. 1917 bei der Ortsbehörde ihres Wohnorts zu melden etc. In der Anmeldung hat der Anmeldebeholdende anzugeben: 3. ob er seinen Bedarf durch die Gemeindebehörde seines Wohnorts beziehen oder ihn im Wege des freihändigen Erwerbes gemäß § 5 decken will. § 5 sagt: Für die Beschaffung der Kartoffeln sorgt der Kreis; er gibt indessen den Verbrauchern Gelegenheit, zum freihändigen Erwerb bis 21. 10. 1916. Die Verbraucher erhalten auf Wunsch Bezugsscheine. Nun hat eine große Anzahl Personen ihren Bedarf bei den Ortsbehörden angemeldet; eine noch größere Zahl hat sich mit ihren früheren Lieferanten in Verbindung gesetzt und will sich gegen Bezugsscheine mit Kartoffeln selbst versorgen. Die betr. Lieferanten auf unseren Dörfern haben auch getreu der alten Weise der früheren Jahre die Lieferung zugesagt, da sie wohl am besten wissen müssen, ob sie liefern können. Die Selbstversorger haben auch daraufhin ihre Bezugsscheine bei den Ortsbehörden angemeldet. — Nun das faule Geschäft! Seit einigen Tagen schließen verschiedene Landgemeinden diesen Lieferanten die Lieferungen, die sie versprochen haben. Durch die Ortsbehörde wird bekannt gegeben, daß keine Kartoffeln nach auswärts verkauft werden dürfen. Nach auswärts heißt doch hier wohl „in die Städte des Kreises“; denn dort wohnen doch die Selbstversorger obiger Art. Verschiedene Lieferanten haben denn auch schon zufolge der Bekanntgabe der Ortsbehörden ihren Kunden wissen lassen, sie dürften nicht liefern. Hierdurch ist nun unter den Selbstversorgern eine große Beunruhigung eingetreten. Sie haben sich nicht gemeldet zur Versorgung durch die Stadtbehörde; ihnen ist nun auch nicht möglich, von ihren früheren Lieferanten zu beziehen durch Bezugsschein. Sie sind gewissermaßen zwischen zwei Stühle gesetzt worden. Sie fragen sich mit Recht: „Ist dieses Verbot der Kreisbehörde bekannt? Ist diese Maßnahme eine behördlicherseits erlaubte oder ist sie eine willkürliche? Ist es vielleicht eine Handlung, wie sie bisher auch bei der Sammlung der Waldbeeren willkürlich von einzelnen Gemeindebehörden gehandhabt wurde? Die Selbstversorger nehmen an, daß diese Handlungsweise eine willkürliche ist, denn in den ganzen Bestimmungen über Kartoffelversorgung ist nur die Schließung des ganzen Kreises vorgesehen, nicht aber eine Schließung einzelner Pfarrengemeinden, denn damit wäre die ganze Selbstversorgung illusorisch, da in den Städten nicht soviel Kartoffeln gezogen werden, daß die Nichterzeuger alle damit versorgt werden können. Man wende nicht ein, daß die Kartoffelernte nicht so ausfalle, wie im Vorjahre. Auch bei ganz schlechten Ernten sind die Städte von ihren dörflichen Lieferanten beliefert worden, und daß dieses Jahr nicht zuviel geliefert wird, dafür sorgt doch der festgelegte Satz pro Person. Die Selbstversorger hoffen, daß die Kreisbehörde dieser Handlung sofort einen Riegel vorstellen wird und dies öffentlich bekannt gibt. In dieser ersten Zeit, die an sich schon in alle Familien Sorge bringt, muß die Vergrößerung der gewissen Unruhe, die vielfach wahrnehmbar ist, vermieden werden. Der Dank der betr. städtischen Familien wird nicht ausbleiben. — Es sei bei dieser Gelegenheit auch auf den gestrigen Kartoffelverkauf der Stadt Dillenburg zurückgekommen. Die Zustände, die sich bei Ausgabe der Marken abspielten, gingen für den ruhigen Teil des Publikums wirklich an die Grenze des Erträglichen. Wer glücklich nach langem Warten und fürchterlichem Gedrängewerden eine Karte erhielt, hatte einen wirklich Kampf zu bestehen, um sich freien Ausgang aus dem Gedränge zu schaffen. Dazu bekam er von Ungezogenen unter den Wartenden noch Stöße und Pässe; daß die Kleidung in Mitleidenschaft gezogen wurde, war das andere. Solche Zustände sind unwürdig. Es ist für anständige, zumal schwächliche Personen, die von ihren Elternbogen keinen Gebrauch machen können und wollen, eine Zumutung, sich unter solchen Umständen Lebensmitteln, deren Versorgung die Stadt übernommen hat, holen zu müssen. Seitens des Magistrats muß hier Hilfe geschaffen werden.

— Pflaumen- und Aepfelbeschlagnahme. Beim Kriegsernährungsamt gehen so viele Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Bestimmungen der militärischen Beschlagnahme von Pflaumen und Aepfeln, oft für ganz kleine Mengen, ein, daß es nicht möglich ist, alle Anfragen schnell zu beantworten. Grundsätzlich müssen alle Ausnahmen zugunsten von Privatpersonen abgelehnt werden. — Die Kriegs-

gesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen w. v. H. Berlin, gibt bekannt, daß Ausweisarten des Kriegsernährungsamts für den Ankauf von Zwetschen, Pflaumen und Aepfeln an alle Marmeladenfabriken, sowie an eine große Anzahl Obsthändler ausgegeben worden sind, deren Namen den Kommunalverbänden mitgeteilt wurden und bei diesen zu erfragen sind.

— Kriegsbilderwoche. Am gestrigen Geburtstags der Kronprinzessin, anlässlich dessen die öffentlichen und zahlreichen Privatgebäude Flaggensturm angelegt hatten, begann auf Anregung der hohen Frau die Kriegsbilderwoche. Es handelt sich um eine Serie von sechs Bilderbogen, die in geschmackvoller Ausführung mit der Schere geschnittene Bildchen aus dem Kriegesleben zeigen. Die Bogen stellen dar: „Die Prinzen“, „Die Deutschland verteidigt wird“, „Deutschlands Jugend“, „Die deutsche Frau in der Kriegszeit“, „Der Kampf in den Lüften“ und „Kriegsfrankenpflege“. Sie sind den Schulleitern und Vereinsvorständen zur Weitergabe an die einzelnen Verkäufer überlassen worden. Auf den Straßen und in den Häusern werden sie von Schulleitern, Vereinsmitgliedern und anderen freiwilligen Verkäufern verkauft. Ein Bilderbogen kostet 10 Pf. 5 Pf. davon fließen der Kriegskinderhilfe deutscher Frauen zu.

— Fahrradschläuche. Es sei auf die diesbezügliche Anzeige des Magistrats hingewiesen. Letzter Abfertigungstermin ist 23. September, nachmittags 3–5 Uhr.

— Persönliches. Versteht sich: Amtsgerichtsekretär Richard Hahn vom Amtsgericht Dillenburg an das Amtsgericht Sigmaringen und der Amtsgerichtsekretär Hildebrandt vom Amtsgericht Sigmaringen an das Amtsgericht Dillenburg.

— Eisernes Kreuz. Der Gefr. Karl Schütz, Sohn der Ww. Lehrer Feinr. Schütz, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Provinz und Nachbarchaft.

Aus dem Kreise, 20. Sept. Die Reichsgetreidekasse gibt folgendes bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis zum 10. Oktober 1916 einschließlich. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druschprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Frankfurt, 20. Sept. Da die Zufahren von Rindern und Kälbern eine Zunahme erfahren haben, konnte bei den Rindermeßern die auf den Kopf des Haushalts abzugebende Menge auf hundert und fünfzig Gramm erhöht werden. Von den Schweinemeßern wird, wie bisher ein Viertel Pfund Fleisch oder ein Viertel Pfund Wurst verabfolgt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, 22. Sept.: Vielfach heiter, trocken, Tageswärme etwas ansteigend.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. (A.L.) In verschiedenen auswärtigen Blättern war die Nachricht verbreitet, daß zwischen dem Staatssekretär Dr. Helfferich und den sechs großen Wirtschaftsverbänden Verhandlungen wegen der Kriegsanleihe zustande gekommen seien. Die Verbände auf der Grundlage von Zugeständnissen der Reichsregierung in der U. Bootfrage schweben. Nach zuverlässigen Informationen der Boff. Zeitung ist das Gerücht als vollkommen aus der Luft gegriffen zu betrachten.

Wien, 21. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß nach amtlichen kleineren Nachrichten die Russen vom 14. Juni bis 20. August 685 000 Mann und 54 600 Offiziere verloren. Unter den letzteren sind 15 000 Tote; darunter befinden sich 23 Generale und 88 Regimentskommandeure.

Wien, 21. Sept. Die „Wiener Allgem. Ztg.“ berichtet: Meldungen aus wohlunterrichteten Petersburger Kreisen zufolge hat der letzte Kriegsrat in Petersburg sich mit der durch die Mittelmächte in der Dobrudscha geschaffenen Lage eingehend beschäftigt. Dem Kriegsrat wohnten auch die militärischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens bei. Der Zar soll persönlich an diese die Aufforderung gerichtet haben, dahin zu wirken, daß durch die gleichzeitige Offensive an allen Fronten weitere Truppensendungen der Mittelmächte nach dem Balkan unmöglich gemacht werden, da Rußland nicht im Stande sei, weitere Truppen dorthin zu schicken. Ein weiteres Vordringen des Feindes in der Dobrudscha aber könne für Rußland verhängnisvolle Folgen haben.

Wien, 21. Sept. (A.L.) Die Neue Freie Presse berichtet aus Genf: Die Agentur Radio meldet von blutigen Straßenkämpfen in Saloniki zwischen den Truppen der dortigen 11. griechischen Division mit dem serbischen Gen. darmerkorps. (Bestätigung bleibt abzuwarten. Red.)

J. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Hindenburg zur Kriegsanleihe

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburgs vor. Der Feldmarschall sagt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe beweisen.“

Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben hat wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Jeder Deutsche muß jetzt das Seine tun, daß die Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.



Beir. Fahrradschläuche usw.

Zu den abgelieferten Luftschläuchen fehlen teilweise Ventile. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Luftschläuche mit Ventilen abgeliefert werden mußten, da sie sonst unter Klasse 4 (unbrauchbar) fallen. Außerdem ist zu beachten, daß in allen Fällen, in denen seitens des Landratsamtes die Erlaubnis zur Weiterbenutzung der Fahrradabfertigung erteilt worden ist, sich das immer nur auf eine Anzahl von 2 Schläuchen und 2 Decken bezieht, darüber hinaus vorhandene Ersatzabfertigungen müssen ausgetauscht werden.

Die Abfertigung der fehlenden Ventile sowie der vorhandenen Ersatzabfertigungen hat am Samstag, den 22. Sept., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Stellergesetz der Volksschule zu erfolgen.

Dillenburg, den 21. September 1916.

Der Bürgermeister: G. H. H. H.

Warnung.

Ein unbekanntes Fräulein verkauft Mode- und Kurzwaren

zu hohen Preisen

und nimmt Bestellungen an unter dem Vorwand für Firma A. S. König, Dillenburg. Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich nicht reisen lasse und warne vor der Schwindlerin.

Kaufhaus König.

Photograph. Atelier E. Becker

Hohl 5 Dillenburg Hohl 5

Porträt- und Landschaftsaufnahmen zu jeder Tageszeit.

Vergrößerungen nach jedem Bilde in bekannt erstklassiger Ausführung

Schnelle sorgfältige Bedienung. Mäßige Preise.

Spezialität: Kinderaufnahmen.

Kessel- und Maschinenwärter.

militärfrei, zuverlässig, wird zum baldigen Eintritt genehmigt. Kriegerbeschädigter. Gute Wohnung vorhanden. Angebote an d. Geschäftsst. dieser Zeitung unt. B. D. 248.

Allerbeste Verpflegung finden Schüler im Schillerheim Pseudogium Gießen (Ob.-Hess.)

Kiefern-Holz

200 qm deutsche Kiefer, 30 mm dick, in Längen von 3 m aufwärts, trockene Ware, rein — halbrein, gegen sofortige Zahlung, zur Lieferung sofort oder binnen 14 Tagen, zu kaufen gesucht.

Angebote erbitte unter Nr. 2502 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gebrauchte

Dezimalwaage

zu kaufen gesucht. Jul. Bastian, Wissenbach.

Laden

mit großen Lagerräumen zu vermieten. Gefl. Angebote u. J. 2492 a. d. Geschäftsst.

Frühkartoffeln

zu kaufen gesucht. 2507 Hotel Nassau, Haiger.

Einige jugendliche

Arbeiter

für sofort gesucht. Heinrich Grebe, Holzwarenfabrik, Dillenburg.

Älteres, fleißiges

Mädchen

oder

Frau

für Küche und Haus gesucht, auf Oberförsterei, 20 Min. von der Stadt Weilburg entfernt. 2500 Windhof b. Weilburg a. L.

Städt. Fischverkauf

Freitag, den 22. d. M. vorm. 7 bis 9 Uhr in der städtischen Verkaufsstelle an der Anweh.

Schellfisch

das Pfund 90 Pf. Der Magistrat

Geflügelucht-Verrein

Herborn.

Wer auf Geflügelucht reflekt. (Weizen mit Geflügel) der wolle bis spätestens Sonntag, den 24. September, seinen Geflügelbestand trennen (Gähne und Hähne, Erpel und Enten) bei der Lindenweg 3, Dillenburg, anmelden.

W. C. Weller, Vorsitzender.

Gediegenes braves

Mädchen

für Hausarbeit zum 1. Okt. gesucht. Hotel Nassau, Haiger.

Laufmädchen

für morgens und abends gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Ein Beamter sucht zum

1. Oktober größere

Wohnung

oder Einfamilienhaus zu mieten. — Angebote an H. 2481 an die Geschäftsstelle.